

BÜRGERGESELLSCHAFT



Themen zum bürgerschaftlichen Engagement | 12

Junge Generation – Bürgergesellschaft ohne Nachwuchs?

Die Stiftung Demokratische Jugend wurde am 20. Juli 1990 auf Initiative des „Rundes Tisches der Jugend“ durch die frei gewählte Regierung der DDR errichtet und durch die damalige Jugendministerin Cordula Schubert (CDU) mit einem Stiftungskapital in Höhe von 20 Millionen DM ausgestattet. Die Förderung der Stiftung richtet sich bevorzugt an Initiativgruppen und lokal arbeitende freie Träger der Jugendarbeit. Es werden Projekte unterstützt, die an die Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mit gestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung sowie zu sozialem Engagement anregen. Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements junger Menschen und ihrer aktiven gesellschaftlichen Teilhabe ist ein übergreifendes Handlungsziel in allen Programmen der Stiftung Demokratische Jugend.

Autor dieses Beitrages ist **Johannes Zerger**, Geschäftsführer der Stiftung Demokratische Jugend. Er widmet sich dem Thema „Junge Generation – Bürgergesellschaft ohne Nachwuchs?“.

April 2010



**Konrad
Adenauer
Stiftung**

Herausgegeben von

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Hauptabteilung Politik und Beratung
Team Innenpolitik
10907 Berlin

Wolfgang Hilberer

Tel. +49 30 26996-3507
Fax +49 30 26996-3551
wolfgang.hilberer@kas.de
<http://aktive-buerger.kas.de>

Junge Generation – Bürgergesellschaft ohne Nachwuchs?

Johannes Zerger

Demokratie, Teilhabe, freiwilliges Engagement, Zivilcourage, soziale Verantwortung – die Bürgergesellschaft strahlt zunächst einmal das aus, was viele unter dem Ideal vom guten und richtigen Leben verstehen. Erst auf den zweiten Blick wird ein vielschichtiges Spannungsverhältnis zwischen Staat und Bürgern offenbar. Denn auch die Bürgergesellschaft hat mit Interessenskonflikten zu kämpfen, die sich vor allem um eine Frage drehen: Welche Rahmenbedingungen muss die Politik schaffen, damit sich die gesellschaftliche Selbstorganisation frei entwickeln und entfalten kann? Von der Antwort auf diese Frage hängt ab, wie die Zukunft der Bürgergesellschaft aussieht, d.h. ob sie in der Lage ist, Nachwuchs zu aktivieren, der sich ein Beispiel am Grundgedanken nimmt und vorhandene Strukturen weiterentwickelt.

An der Bereitschaft, Verantwortung übernehmen zu wollen, mangelt es der jungen Generation jedenfalls nicht. Die Freiwilligensurveys¹ haben gezeigt, dass junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren eine der öffentlich aktivsten Gruppen der Bevölkerung mit einer stabilen Engagementquote und einem besonders hohen Engagementpotenzial sind. Zusätzlich zu den 36 Prozent bereits Engagierten würden sich weitere 43 Prozent engagieren. Von den bereits engagierten Jugendlichen interessieren sich viele für weitere Aufgaben. Die Freiwilligensurveys haben außerdem festgestellt, dass der Osten aufgeholt hat: Die Engagementquote ist hier von 28 auf 31 Prozent gestiegen.

¹ Gensicke, Thomas/Picot, Sibylle/Geiss, Sabine: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Repräsentative Erhebung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. TNS Infratest Sozialforschung München 2006.

Diese Entwicklungen stimmen zuversichtlich. Die Stiftung Demokratische Jugend, entstanden im Jahr 1990 am „Runden Tisch der Jugend“, ist der Aktivierung junger Menschen durch eine Projektförderung, die sie zur Selbstbestimmung befähigt und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung sowie zu sozialem Engagement anregt, besonders verbunden. Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements junger Menschen und ihrer aktiven gesellschaftlichen Teilhabe ist ein übergreifendes Handlungsziel in allen Programmen.

Wir wissen, dass Engagement früh erlernt wird. Kinder aus Familien, in denen die Eltern soziale Verantwortung übernommen haben, werden selbst mit hoher Wahrscheinlichkeit aktiv. Um so wichtiger ist es für uns als Stiftung, vor allem in den neuen Ländern gezielt Jugendliche für Engagement zu interessieren, damit sie selbst später ein Beispiel für Ihre Kinder abgeben können.

Von 2004 bis heute sind allein im Programm „Zeitensprünge“ etwa 12.000 Jugendliche erreicht worden. Selbst in unseren kleineren Programmen wie „jugend aktiv!“ unterstützen wir zwischen 60 und 70 Jugendgruppen pro Jahr, die in ihrem Ort Veränderungen herbeiführen, von denen alle profitieren.

Beispielsweise in Kirchheilingen, Thüringen: Jugendliche, eingebunden in den AWO Kreisverband Bad Langensalza, übernehmen die Patenschaft für eine verwilderte Streuobstwiese. Durch die Regeneration wird zum einen eine alte und geschmackvolle Obstsorte erhalten und zum anderen ein generationsübergreifender Erholungsraum für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Und dennoch sind die Antragszahlen leicht rückläufig. Dass die Anträge auf Förderung nicht mit der gestiegenen Engagementquote bzw. dem hohen Engagementpotenzial korrespondieren, deutet auf eine bekannte Problematik hin: Die Quantität sagt noch nichts über die Qualität des Engagements aus. Die Bereitschaft zu freiwilligem Engagement allein reicht demnach nicht aus, um die Bürgergesellschaft zu tragen.

Dazu bedarf es starker Strukturen, über die allerdings Jugendliche in der Regel (noch) nicht verfügen bzw. an denen sie sogar ein auffällig vermindertes Interesse zeigen. Hier zeigen sich die Auswirkungen dessen, was bereits unter dem Stichwort „Krise des Ehrenamts“ diskutiert wurde. Wer sich heute engagieren will, will dies nicht zwangsläufig mit der Mitgliedschaft in einem Verein verbinden. Er will sich vielleicht auch „nur“ zeitlich befristet engagieren, sich nach seinen Fähigkeiten projektorientiert einbringen. Und unter Umständen weiß er/sie gar nicht, wie und wo er/sie sich engagieren kann. Auf derlei veränderte Bedingungen müssen wir eingehen. Es muss uns darum gehen, mit neuen und flexibleren Angeboten sicherzustellen, dass das Engagementpotenzial junger Menschen nicht ins Leere läuft, wenn wir sicherstellen wollen, dass die Idee der Bürgergesellschaft auch in Zukunft Früchte trägt.

Denn die junge Generation schaut genau hin. Wie attraktiv ist ehrenamtliches Engagement, welche Formen gibt es, wo bleiben Wertschätzung und Anerkennung, wie nachhaltig kann das wirken, wofür man sich einsetzt?

Mit unserem Wettbewerb „Jugend engagiert in ...“ bzw. dem „Jugendengagement-Preis“ lotet die Stiftung Demokratische Jugend gemeinsam mit ihren Partnern in den Bundesländern Antwortmöglichkeiten aus. Jugendgruppen, die sich besonders für den Ort und die Mitmenschen engagiert haben, erfahren hier Aufmerksamkeit und Wertschätzung, indem sie öffentlich ausgezeichnet werden und Preisgelder erhalten. Die Wahrnehmung ehrenamtlicher Leistungen in der Öffentlichkeit verstärkt die Selbstwirksamkeitserfahrung der Jugendlichen und befördert die Motivation, sich weiterhin zu engagieren, ggf. sich zu qualifizieren und eigene Erfahrungen weiterzugeben und eigene Fähigkeiten einzubringen.

Weitere Möglichkeiten, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen, liegen in der Stärkung der Ansprache und Information für diejeni-

gen, die sich nicht allein aktivieren, und zwar durch ein ortsansässiges Netzwerk oder mobile „Engagement-Coaches“. Vor allem in den ländlichen Gebieten müssen konkrete, regionalspezifische Angebote für den Ort gemacht werden – das vorhandene Verantwortungsbewusstsein für den Heimatort kann stärker als bisher genutzt werden. Bei überregionalen Projekten müssen Mobilitätshilfen bereitgestellt werden.

Nicht zuletzt sollten junge Menschen bei der Entwicklung von Projektideen stärker als bisher einbezogen werden. Hier sind alle Strukturen der Bürgergesellschaft gefragt, vor allem aber diejenigen, die sich direkt an Jugendliche wenden. Mitbestimmung, Mitgestaltung, zeitliche Flexibilität, lokale Fokussierung und Wertschätzung scheinen mir die Faktoren zu sein, die entscheidend dazu beitragen können, dass der Bürgergesellschaft der Nachwuchs nicht abhanden kommt.

Johannes Zerger



Jahrgang 1961, Diplom-Politikwissenschaftler und Diplom-Sozialpädagoge (FH), seit Mai 2009 Geschäftsführer der Stiftung Demokratische Jugend

BERUFLICHE TÄTIGKEITEN

- | | |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1996 - 2009 | Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste |
| 1995 - 1996 | Lehrauftrag zur politischen Bildung an der Freie Universität Berlin |
| 1991 –1996 | Tätigkeit in der politischen Bildung in Berlin und Brandenburg und wissenschaftlich-pädagogischer Mitarbeiter der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz |
| 1988 – 1991 | Diplom-Sozialpädagoge in der Offenen Jugendarbeit in einem sozialen Brennpunkt in München |
| 1986 | Forschungsaufenthalt in der Türkei zur Untersuchung der Situation junger RemigrantInnen aus Deutschland und ihrer Familien |

EHRENAMTLICHE TÄTIGKEITEN (AUSWAHL)

- | | |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Seit 2004 | Mitbegründer und Vorsitzender eines Trägerverbundes von Eltern-Initiativ-Kindertagesstätten in Berlin-Schöneberg |
| 1981 – 1986 | Mitglied des Koordinierungsausschusses für Ausländerfragen der Stadt Kempten/-Allgäu |
| 1978 – 1991 | Mitarbeit bei verschiedenen entwicklungs-politischen Initiativen |
| 1976 – 1984 | Verbandsjugendarbeit in der Evangelisch-en Jugend Bayern |

VERÖFFENTLICHUNGEN

Was ist Rassismus? Eine Einführung, Lamuv Verlag, Göttingen 1997

Rückkehr in die Fremde – Die Problematik der Remigration junger Türken/-innen und deren Familien in ihr Heimatland, MaroVerlag, Augsburg 1988 (mit Klara Osiander)

Zahlreiche Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge

Kontakt

Stiftung Demokratische Jugend
Grünberger Straße 54
10245 Berlin

Tel. +49 30 200 789 - 0
Fax +49 30 200 789 - 99
Email: buero@jugendstiftung.org
Internet: www.jugendstiftung.org